

Der GesundheitsPolitische Brief macht „zwischen den Jahren“ Pause. Die nächste Ausgabe erscheint am **Montag, 5. Januar 2015**.

Editorial – Thema der Woche**Montag, 22. Dezember 2014**

Zum Jahresende hat die Große Koalition gesundheitspolitisch nochmal richtig zugeschlagen. Tatsächlich wurde auch das im Koalitionsvertrag versprochene Präventionsgesetz noch als Kabinettsbeschluss über die Rampe geschoben. Hermann Gröhe darf sich in den Feiertagen entspannt zurücklehnen: Mission accomplished! Dass in den letzten Wochen noch ein eHealth-Gesetz versprochen war, nehmen wir mal als euphorischen Überschwang, der dann doch nicht ganz eingehalten wurden – aber davon war ja im Koa-Vertrag auch nicht die Rede. Schwamm drüber.

Also, quantitativ passt alles. Aber qualitativ? Da ist die Bilanz ein bisschen gemischter. Repariert wurden im Bereich der Selektivverträge einige Klopse, die vor allem auf die freidemokratische Wettbewerbsfeindlichkeit im Gesundheitssystem zurückzuführen waren. Aber darf eine Koalition überschwänglich gelobt werden, nur weil sie Fehler ausbügelt, an der sie zuvor zu weiten Teilen selbst beteiligt gewesen ist. Zustimmendes Kopfnicken für späte Einsicht ist vielleicht angebracht, aber kein unbeschwertes Lob. Wenigstens wurde die richtige Richtung wiedergefunden. Das ist ja schon mal was.

Und Neues? Viel populistisches Getöse erstmal, mit dem man sich in der Ärzteschaft unnötig Feinde gemacht hat. Terminservicestellen mögen zwar bei Otto Normverbraucher als Botschaft ankommen. Allerdings wird hier eine Lösung für ein Problem versprochen, das in dieser Form gar nicht bestand. Der medizinische notwendige Termin beim Facharzt war nämlich auch bisher schon nicht das Problem. Schwierig war und ist der unregelmäßige Zugang zum Spezialisten, der dem GKV-Versicherten in der Regel schwer gemacht wurde, während PKV-Versicherte damit kein Problem hatten. Auf dieser Ebene ändern aber die Servicestellen null Komma nix. Eine bürokratisch aufwendige Lösung also, mit der den Versicherten Sand in die Augen gestreut wird. Mit anderen Worten: Völlig überflüssig. Ein ähnlich sinnloser Aufreger ist die Soll-Regelung zum Praxisaufkauf. Allerdings bleibt da nicht mal ein populistischer Rest, denn dieses Praxisgeschachere verstehen die Leute auf der Straße ohnehin nicht. Aber egal: Viel passieren wird ohnehin nicht. Ich bin gespannt, wie viele aufgekaufte Praxissitze wir bis zum Ende der Legislaturperiode registrieren dürfen. Meine Prognose: keine 50. Und danach wird die Regelung ohnehin wieder abgeschafft... Um die qualitative Bilanz der Regierung ist es also bei genauem Hinsehen trotz hoher Schlagzahl noch nicht so toll bestellt: Im Arzneimittelbereich eine unkreative Neugestaltung des Zwangsrabatts (und dessen Fixierung für alle Ewigkeit), in der ambulanten Versorgung viel heiße Luft, die kaum Auswirkungen auf die Versorgungsrealität haben wird. Als einziger echter Lichtblick ist bislang mehr Geld in der Pflege zu verbuchen – mal sehen, wie hier die inhaltliche Unterfütterung ausfällt.

Bleibt das Krankenhaus. Hier nimmt die Koalition erkennbar einen langen Anlauf. Und der wird sicher auch nötig sein. Ob aber die zum Jahresende vorgelegten Eckpunkte der Bund/Länder-Kommission das Heil bringen, ist noch nicht auszumachen. Vor allem ist noch gänzlich ungeklärt, ob diese vorsichtigen Formulierungen ein Gesetzesverfahren überhaupt überstehen werden (und in welcher Form). Alles in allem wird man also sagen müssen, dass die eigentlichen gesundheitspolitischen Herausforderungen für Gröhe und seine Leute erst noch anstehen. Deshalb mein aufrichtig gemeinter Rat: Warm anziehen und jetzt erst Mal entspannt die Feiertage genießen. Das Jahr 2015 wird rauere Winde bringen.

Allen Lesern also das Beste für die anstehende Weihnachtsfeiertage und das Jahr 2015 – ob innerhalb oder außerhalb der Berliner Gesundheitspolitik!